



Gemeinsam noch attraktiver Seeberg Der Fusionscheck liefert wenig Erkenntnisse mit einer Ausnahme.

Sebastian Weber

Wie zufrieden sind die Einwohner vor und nach der Gemeindefusion von Hermiswil und Seeberg per 1. Januar 2016? Um diese Frage zu beantworten, hatte sich die Gemeinde in Zusammenarbeit mit dem Amt für Gemeinden und Raumordnung des Kantons Bern entschieden, an einem Fusionscheck teilzunehmen. Die erste Befragung fand im Herbst 2015 statt. Rund zweieinhalb Jahre nach der Fusion erfolgte die zweite Befragung. Der Check wurde von der Hochschule für Technik und Wirtschaft Chur entwickelt.

Mittlerweile liegen die Ergebnisse vor. Von rund 1550 Einwohnern haben bei beiden Befragungen zwischen 60 und 70 Personen teilgenommen. Die Ergebnisse des Fusionschecks, würden so interpretiert, dass die Fusion mit Hermiswil das Gesamtbild der Gemeinde nicht stark verändert habe, heisst es in einer Mitteilung des Gemeinderats. Die Befragung zeigt nur kleine Veränderungen. Seeberg bleibe eine eher kleine Gemeinde im zentrumsnahen

und ländlichen Umfeld. Aus der Dokumentation der Fachhochschule geht hervor, dass die Gemeinde positive Entwicklungen bei sechs Kriterien verzeichnet, darunter unter anderem bei der «finanziellen Leistungsfähigkeit» und der «Standortattraktivität». Die starke Verbesserung im Bereich der Standortattraktivität sei nicht unbedingt zu erwarten gewesen, heisst es. Das Ergebnis dort sei auf die erhöhte Bautätigkeit zurückzuführen. Die Indikatoren bei diesem Kriterium umfassen etwa den Steuerfuss, die Anzahl der Kinderbetreuungsplätze pro Kind oder die Anzahl neu erstellter Gebäude mit Wohnungen. Gewisse Ergebnisse hingegen seien typisch für eine Gemeinde dieser Grösse, wie beispielsweise eine starke Identifikation mit der Gemeinde.

Dritte Befragung

Auf der anderen Seite ist der Wert bei der sozialen Integration auf einem hohen Niveau schlechter geworden. Dies liegt an der niedrigeren Anzahl von Gesuchen um Durchführung von Anlässen.

Vorgesehen ist, dass im Jahr 2021 nochmals eine Befragung stattfindet. Dabei sollen die langfristigen Auswirkungen der Gemeindefusion überprüft werden.